

Und das ist ein sehr plakatives Fotomotiv.

Ja, wir leben einfach in einer ganz stark von Bildern geprägten Welt. Hinzukommt, dass die Ereignisse am 20. Juli in Paris eine andere Geschichte erzählen, als wir sie sonst vom 20. Juli kennen: denn Paris zeigt, so hätte es klappen können. Den Verschwörern gelang es nämlich am 20. Juli 1944 in Paris, mehr als 1000 Mann von Sicherheitsdienst und Schutzstaffel, also das Herz dieser Terrororgane im besetzten Frankreich, auszuschalten und zu verhaften. Die Pariser Ereignisse machen deutlich, dass ein Umsturz möglich gewesen wäre. Dazu hätten sich aber gerade in Berlin viel mehr höhere und höchste Soldaten vom nationalsozialistischen Terrorregime abwenden müssen. Das taten fast alle nicht.



Foto: privat

„Ludwigsburg ist ein wichtiger Vorreiter.“

Christopher Dowe, Historiker

Wann hat der Nationalsozialist von Hofacker mit dem NS-Staat gebrochen?

Um das zu beantworten, muss man ein wenig ausholen. Von Hofacker war in den 1920er Jahren Teil der politischen Rechten. In den frühen 30er Jahren engagierte er sich im Stahlhelm und grenzte sich zunächst von der nationalsozialistischen Bewegung ab. Ab Februar 1933 glaubte er, dass eine breite nationale Revolution stattfinden würde, die die Verhältnisse der Weimarer Republik durch etwas Neues ersetzen könnte. In dieser Situation stellt er seinen Antrag auf Aufnahme in die NSDAP.

Und einmal eingetreten in die NSDAP hielt er dem Staat und Hitler lange die Treue.



Ein Familienfoto zeigt Cäsar von Hofacker im Frühsommer 1944.

Foto: privat

## DER FOKUS LIEGT AUF CÄSAR VON HOFACKER

**Person** Christopher Dowe (42) ist Historiker. Er hat in Bonn und Tübingen studiert. Seit 2003 arbeitet er am Haus der Geschichte in Stuttgart. Dort hat er die Stauffenberg-Erinnerungsstätte aufgebaut.

**Person** Wilhelm I. (zweites württembergisches) Nr. 20. Im Zweiten Weltkrieg lässt er sich 1943 nach Paris in den Stab von General Carl-Heinrich von Stülpnagel versetzen. Dort ist er ein Mittelsmann zum französischen Widerstand. Er leitete am 20. Juli 1944 den Umsturzversuch in Paris. Im Dezember 1944 wird er hingerichtet. Bei seinem Prozess vor dem Volksgerichtshof ruft er dem Richter Roland Freisler

die Worte zu: „Sie schweigen jetzt, Herr Freisler! Denn heute geht es um meinen Kopf. In einem Jahr geht es um Ihren Kopf.“

**Ausstellung** Das Garnisonmuseum zeigt bis zum 13. September neben der Schau „Attentat auf Hitler“ Dokumente zu Cäsar von Hofacker. Geöffnet ist die Ausstellung sonntags von 13 bis 17, mittwochs von 15 bis 18 Uhr. [/lo](#)

Warum wurde von Hofacker nicht sofort nach dem 20. Juli hingerichtet, sondern erst im Dezember 1944?

Vieles spricht dafür, dass die Gestapo sich von Hofacker noch wichtige Informationen über die Reichweite der Widerstandnetzwerke versprach. Er war ja Kontaktmann zwischen den Widerstandsgruppen im Westen und in Berlin gewesen.

Aber er hat dichtgehalten?

In den Verhören hat sich Cäsar von Hofacker selbst schwer belastet und über seine Mitverschwörer geschwiegen. So konnten zahlreiche Mitglieder der Widerstandsgruppe in Paris unentdeckt dem Verfolgungsterror der Gestapo entkommen. An anderen Orten gelang es der Gestapo hingegen, sehr weitgehend die Widerstandnetzwerke aufzudecken.

In Ludwigsburg gibt es eine Straße, die an Cäsar von Hofacker erinnert. Gibt es noch andere Orte, die das tun?

In Frankfurt und in Tutzing gibt es ebenfalls entsprechende Straßen. Aber meines Erachtens sollten sie in Ludwigsburg ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen. Denn die Bürger engagieren sich seit Jahren für das Erinnern an Cäsar von Hofacker. Ich denke hier etwa an das Team vom Garnisonmuseum. Wenn ich auf Baden-Württemberg, ja auf ganz Deutschland schaue, dann sehe ich Ludwigsburg bei der Würdigung Cäsar von Hofackers als einen wichtigen erinnerungspolitischen Vorreiter an.

Das Gespräch führte Hilke Lorenz.